



# Luzerner KIRCHENSCHIFF

September 2023 / Nr. 7

Das Informationsmagazin der katholischen Kirche im Kanton Luzern

## SICH ÖFFNEN 2

WERTschätzen (15)

Im Haus «Sonnenhügel» in Schüpfheim lernen Menschen in Krisen einen anderen Umgang damit: Sich ihr zu überlassen.

## SICH EINSETZEN 3

Kirche und Klima

Die Sorge um die Schöpfung ist eine Kernaufgabe der Kirchen. Der Synodalrat schafft Anreize, sich mehr dafür einzusetzen.

## SICH FRAGEN 5

Bettag

«Reset – neu denken – handeln» lautet das Bettagsmotto von Kirchen und Kanton Luzern. Eine Einladung, die Richtung zu wechseln.

## SICH LÖSEN 8

Seelsorgerat

Agiler werden, näher bei den Menschen sein: weshalb sich der kantonale Seelsorgerat nach 53 Jahren auflöst.



**AZB**

CH-6000 Luzern 6  
PP/Journal  
Post CH AG

Luzerner Kirchenschiff

Retouren an:  
Sekretariat Landeskirche  
Postfach



Die katholische Kirche im Kanton Luzern lebt unter diesem Motto 2022 und 2023 einen ihrer Leitsätze: «Wir fördern das Personal, Behördenmitglieder, Ehrenamtliche und Freiwillige.»  
[lukath.ch/wertschaetzen](http://lukath.ch/wertschaetzen)

Menschen in Lebenskrisen begleiten

WERTschätzen (16)

## LERNEN, SICH EINER KRISE ZU ÜBERLASSEN

Wertschätzung? In den zwei Jahren zu diesem Schwerpunktthema fragt das «Kirchenschiff» Personen nach ihrer Meinung und ihren Erfahrungen dazu. In dieser Ausgabe: Lukas Frieschmid, der zusammen mit seiner Frau das Haus «Sonnenhügel» in Schüpfheim leitet.

« Viele unserer Gäste melden uns immer wieder eine wesentliche Erfahrung zurück: Sie trauen sich auf dem «Sonnenhügel», so zu sein, wie sie sind, sagen sie. Genauer betrachtet haben viele keine andere Wahl. Sie kommen in einer akuten Krise zu uns; in einem Augenblick des Lebens also, an dem sie keine Kraft mehr haben, sich zu verstellen oder zu verstecken. An einem Punkt im Leben, an dem die ganze Wirklichkeit über sie hereinbricht. In einer Situation, in der sie den Tatsachen ihrer Lebenssituation ungeschönt ins Auge blicken müssen. Das ist nicht leicht und ich wünsche niemandem eine solche Krise. Dennoch erfahren viele Gäste – wenigstens im Nachhinein – diesen Zustand nicht nur als Belastung und Überforderung, sondern auch als Erleichterung. Endlich ein Ort, wo ich sein darf, wie ich bin. Ein Ort, wo «es» sein darf, wie es ist. Ohne dass ich funktionieren muss. Ohne gute Miene zum bösen Spiel. Ohne dass ich weiterhin so zu tun brauche, als ob ich mein Leben noch im Griff hätte. Für viele ist das auch eine Erleichterung: Die Umstände so zu nehmen, wie sie sind. Ungeschönt ehrlich.

### DIE KRISE AKZEPTIEREN

Von einer zweiten Erleichterung berichten uns viele jener Gäste, die einen Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik erfahren haben: Auf dem «Sonnenhügel» wollen wir nicht in erster Linie die Umstände ändern. Das mag irritierend klingen, aber es ist in der Tat so, dass wir zuerst einmal nicht helfen. Wir versuchen nichts zu tun, was darauf abzielt, die Situation zu korrigieren. Unser erster Schritt besteht darin, dass wir die Krise zu akzeptieren versuchen. Als Gemeinschaft haben wir dazu mehr Möglichkeiten als das einzelne Individuum. In der Klinik spüren viele Gäste vom ersten Tag an den Druck der Kostengutsprache. In sechs oder acht Wochen sollten sie wiederhergestellt sein, sodass sie die Klinik verlassen können. Also muss man von Beginn weg um jeden Preis etwas tun. Zeit, um anzunehmen, was ist, bleibt da keine.

Auf dem «Sonnenhügel» erfahren die Gäste einen anderen Zugang. Es darf so sein, wie es ist. Nicht nur, weil es gar nicht anders geht. Sondern weil wir darauf vertrauen, dass selbst dann eine Veränderung möglich ist, wenn wir keine Kraft mehr haben, diese selbst zu gestalten. Wo wir uns nicht mehr auf unsere selbst gemachten Sicherheiten verlassen können, kommen wir dem Wesentlichen näher. Gerade da, wo wir nichts (mehr)



Ein Ort, wo «es» sein darf, wie es ist: das Haus «Sonnenhügel» in Schüpfheim.

Bild: Martin Dominik Zemp

tun können, geschieht etwas. Das ist immer wieder unsere Erfahrung.

Damit ist das Entscheidende gesagt: «Es geschieht». Das bringt eine andere Dimension ins Spiel. «Es geschieht» ist ein theologisches Passiv. Nicht mehr wir tun, sondern Gott handelt. Von unseren Grenzen her strömt uns Gottes Gegenwart entgegen. Ohnmacht ist nicht das Ende, sondern ein Anfang. Mitten in der Krise weicht das Nichts-mehr-tun-können – notgedrungen – dem Sich-überlassen.

### INS VERTRAUEN INVESTIEREN

Dieses Überlassen müssen wir gestalten. Das ist harte Arbeit für die Betroffenen. Eine Krise auszuhalten, um nicht zu sagen wertzuschätzen, ist kein Spaziergang. Es ist kein passives Sich-Hingeben, sondern eine aktive Investition ins Vertrauen. Unsere Gäste respektive deren Nöte lehren mich aus nächster Nähe, wie sich Gottes unbedingte Nähe nicht als Verdienst, sondern als Geschenk zeigen will. Und wie schwer es oft ist, dieses Geschenk anzunehmen. »



LUKAS FRIES-SCHMID (50), Theologe und Pastoralpsychologe, lebt mit seiner Familie seit 2009 im «Sonnenhügel – Haus der Gastfreundschaft» in Schüpfheim und begleitet dort Menschen in Auszeiten und Krisensituationen. | [sonnenhuegel.org/](http://sonnenhuegel.org/)



Die Pfarrkirche Hohenrain ist eine der wenigen im Kanton Luzern mit einer Photovoltaikanlage auf dem Dach. Bild: do



Landeskirche unterstützt

## KIRCHE UND KLIMA

# KIRCHGEMEINDEN WOLLEN GRÜNER WERDEN

«Bewahrung der Schöpfung» ist ein Kernanliegen der christlichen Kirchen, «Kirche und Klima» ein Legislaturziel des Synodalrats. Die Landeskirche unterstützt deshalb Kirchgemeinden auf dem Weg zu mehr ökologischer Nachhaltigkeit – mit Beiträgen, Kursangeboten und Vernetzung.

Über 50 der 81 Luzerner Kirchgemeinden haben jüngst das neue «Umwelthandbuch» der «oeku» bestellt, der Fachstelle des Vereins «Kirchen für die Umwelt». «Das zeigt, dass ein Umdenken stattgefunden hat», sagt Synodalratspräsidentin Annegreth Bienz-Geisseler. Sie erinnert ans Jahr 2016, als die Landeskirche noch einen Impulstag zum Thema Ökologie und Kirche mangels Interesse absagen musste. Doch inzwischen ist «Klimawandel» ein Dauerthema, war ein weiterer Sommer rekordheiss und könnte der Strom bald knapp werden.

### FACHTAGUNG IM APRIL 2024

Das «Umwelthandbuch» war ein Geschenk der Landeskirche. Für Kirchgemeinden, die Ideen daraus umsetzen wollten, hat der Synodalrat jetzt zusätzlich ein Bündel von Anreizen geschnürt. Dazu hat er – als erste katholische Landeskirche – einen Vertrag mit «oeku» abgeschlossen. Das ist darin enthalten:

- Die «oeku» bietet für Kirchgemeinden/Pfarreien **Kurzberatungen** an. Die Landeskirche übernimmt die Hälfte der Kosten (600 Franken).
- Die «oeku» organisiert am **20. April 2024** mit der Landeskirche eine **Fachtagung** «Kirche und Klima».
- Die «oeku» unterstützt die Landeskirche, wenn sie weitere **Veranstaltungen** zu diesem Thema durchführen will.
- Die «oeku» führt **Lehrgänge «Kirchliches Umweltmanagement»** (siehe Kasten) eigens für Kirchgemeinden und Pfarreien aus dem Kanton Luzern durch. Die Landeskirche bezahlt den Teilnehmenden die Hälfte der Kurskosten von 1280 Franken.
- Die Landeskirche informiert die Kirchgemeinden über das Angebot der «oeku» zur **Treibhausgas-Bilanzierung**.

- Längerfristig führt die «oeku» mit der Landeskirche regelmässig **Erfahrungsaustausch-Treffen** für die Kirchgemeinden und Pfarreien durch.

Annegreth Bienz-Geisseler ist es wichtig, mit diesen Angeboten das Bewusstsein für das Thema zu schärfen. Manche Verbesserungen seien unscheinbar oder trockene Materie, sagt sie, und erwähnt den anstehenden Ersatz der Heizung im Haus der Landeskirche in Luzern oder das Zusammenspiel mit der Denkmalpflege in Umweltfragen. «Doch viele kleine Schritte führen auch zum Ziel», sagt Bienz-Geisseler.

Der Vertrag mit der «oeku» gilt seit dem 1. September und vorerst für ein Jahr. Der Synodalrat hält aber schon jetzt fest, dass er ihn bis Ende der Legislaturperiode im Sommer 2026 verlängern will.

do

 Mehr: [lukath.ch/kirche-und-klima](https://lukath.ch/kirche-und-klima)

### BALD WEITERE «GRÜNE GÜGSEL» IM KANTON LUZERN?

- Der «Grüne Güggel» ist ein Umweltmanagement-System, das Kirchgemeinden hilft, ihre Umweltleistung zu verbessern. Über «oeku» haben seit 2015 gut 60 Kirchgemeinden und Kantonalkirchen das Zertifikat erhalten; stärkste «Güggel»-Kantone sind Zürich und Thurgau. Im Kanton Luzern kräht der «Grüne Güggel» erst in der Stadt Luzern; Buchrain und Littau sind auf dem Weg dazu, das Zertifikat zu erlangen.
- Eine gute Grundlage für den «Grünen Güggel» ist der Lehrgang «Kirchliches Umweltmanagement, den «oeku» anbietet. Künftig bezahlt die Landeskirche Kirchgemeinden die Hälfte der Kursgebühr für ihre Teilnehmenden.

Aus Sicht der Bistumsregionalleitung

## BRUDER KLAUS – RATGEBER AUCH HEUTE?

**Am 25. September ist der Gedenktag** unseres Landespatrons, des Heiligen Bruder Klaus, der zusammen mit seiner Frau Dorothee und seiner Familie wichtig für unser Land war und ist. Es ist nicht bezeugt, wie vielen Menschen Niklaus von Flüe damals im Ranft unten einen Rat gab und wie vielen er so helfen konnte. Jede und jeder war wohl für diesen Rat dankbar.

er diese Wechselwirkung, die in seinem Meditationsbild sichtbar wurde: Der Mensch wendet sich Gott zu und Gott dem Menschen. Seine Ratschläge fussten also auf diesem Grund.

Einige Ratschläge findet man in einem Brief von ihm, der im Staatsarchiv Solothurn aufbewahrt wird. Da heisst es zum Beispiel: «Wes Glück sich auf dem Erdreich mehret,

«Mehr Stille wagen und auf Gott hören. Wie damals Bruder Klaus.»



**Dankbar dürfen wir alle sein**, weil er wohl der Retter unserer Eidgenossenschaft war. Denn es wird in der Chronik von Diebold Schilling berichtet, wie die Abgesandten der acht eidgenössischen Orte sich an der Tagsatzung in Stans nicht einigen konnten und im Streit auseinandergelassen wollten. Es drohte ein Zerfall der Eidgenossenschaft. So stieg in der Nacht vom 21. auf den 22. Dezember 1481 Pfarrer Heimo Amgrund hinauf zu Bruder Klaus in den Ranft. Am 22. Dezember kam er wieder in Stans an und brachte die Abgesandten nochmals an einen Tisch. Nachdem er ihnen den Rat von Bruder Klaus überbracht hatte, einigten sich die acht Orte in nur zwei Stunden, was im Stanser Verkommnis festgehalten ist. Auch hier ist nicht bekannt, was die Botschaft von Bruder Klaus enthielt.

**Die bekannten Ratschläge** «Macht den Zaun nicht zu weit!» und «Mischt Euch nicht in fremde Händel!» wurden ihm wohl erst Jahre nach seinem Tod zugeschrieben. So wissen wir eigentlich wenig von dem, was Bruder Klaus geraten hatte. Wir wissen aber, dass er viel meditierte und tief mit Gott verbunden war. In der Stille erfuhr

der soll Gott dankbar dafür sein, so mehret es sich auch im Himmel.» Auch der bekannte Satz «Darum sollt ihr schauen, dass ihr einander gehorsam seid» findet sich in diesem Brief.

**Welchen Rat gäbe Bruder Klaus** wohl uns in dieser hektischen Zeit? Vielleicht würde er uns raten, mehr zur Ruhe zu kommen, sich auf Gott einzulassen. Sicher würde er uns zur Besonnenheit aufrufen, und ganz bestimmt würde er uns eine lebendige Gottesbeziehung vorleben, die damals seine ganze Familie prägte.

Ja, es ist lange her, dass die Familie von Niklaus von Flüe in Obwalden lebte. Aber ich glaube, die Ratschläge von Bruder Klaus täten uns heute noch gut. Vielleicht können wir sie vernehmen, wenn wir – wie er – mehr Stille wagen und auf Gott hören.

*Hanspeter Wasmer, Bischofsvikar*

AUF DER SEITE FORUM schreiben abwechselnd Mitglieder der Bistumsregionalleitung und des Synodalrats zu einem selbst gewählten Thema.

Aktion von Kirchen und Kanton Luzern zum Betttag 2023 (17. September)

## EINLADUNG, MAL DIE RICHTUNG ZU WECHSELN

Kirchen und Kanton Luzern stellen dieses Jahr ihre Betttagsaktion unter das Motto «reset – neu denken – handeln». Sie laden darin ein, sich auf Neues einzulassen und Gewohntes loszulassen. Und fragen nach eigenen Ideen für einen möglichen Richtungswechsel.

*Der Betttagsaufruf im Wortlaut:*

**Reset** ist die Wiederherstellung eines Zustandes, um einen Prozess neu zu starten. Auch in unserem Leben gibt es solche Neustarts – manchmal unvorhergesehen und manchmal ganz bewusst. Dabei wollen wir unsere Identität und unsere Überzeugungen nicht aufgeben. Im Gegenteil, es geht darum, unsere Gemeinschaften zu stärken, indem wir uns auf unsere Werte besinnen: Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung, Toleranz und Solidarität.

Dazu braucht es eine Offenheit und Reflexion der eigenen Gewohnheiten sowie der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Nehmen wir uns einen Moment Zeit, um uns zurückzuziehen und wagen wir, **neu zu denken**: Ein Richtungswechsel braucht Energie, Mut und Zeit, sich auf Neues einzulassen und Gewohntes loszulassen. Es werden aber auch wieder Energien freigesetzt, wenn wir neu denken, handeln und damit Positives bewirken können.

Gleichzeitig müssen wir Geduld haben und uns bewusst sein, dass gesellschaftliche Veränderungen Zeit beanspruchen. Unsere Nächsten denken mit, und wo Veränderungen uns alle betreffen, werden wir demokratischen Konsens im friedlichen Dialog miteinander finden. Unser aller respektvolles **Handeln** wirkt sich auf die Mitmenschen und die Natur aus.

Welchen Richtungswechsel möchten Sie mit Ihrem persönlichen Reset bewirken, was neu denken und wie handeln?

*Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern  
Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Luzern  
Christkatholische Kirchgemeinde Luzern  
Islamische Gemeinde Luzern*



Gestaltung: Claudius Bisig, grafikcontainer.ch

**Hinweis:** Plakate mit dem Betttagsujet 2023 wurden an alle Pfarreien verschickt. In den Bussen im ganzen Kanton machen vom 4.–17. September Spots auf die Aktion aufmerksam. Download der Unterlagen über [kirchen-kanton-luzern.ch/betttag](https://kirchen-kanton-luzern.ch/betttag)



### Synodalverwaltung

#### EDI WIGGER GEHT – WAHL NACHFOLGE AM 8. NOVEMBER

Synodalverwalter Edi Wigger verlässt Ende Mai 2024 die Landeskirche. Er geht dann, mit gut 60 Jahren, in Frühpension. Synode, Kirchgemeinden, Pastoralräume und Medien wurden darüber im Juni informiert. Zurzeit läuft das Auswahlverfahren für die Nachfolge. Der Synodalrat wird dafür einen Vorschlag machen; die Wahl erfolgt durch die Synode am 8. November.

Edi Wigger ist seit 1. Juni 2009 Synodalverwalter. Er wurde damals Nachfolger von Guido Saxer.



© Roberto Conciatori

### Pastoralraum Sursee

#### LIVIA WEY ALS NEUE LEITERIN VORGESCHLAGEN

Die Pfarrei Sursee und der Pastoralraum Sursee erhalten voraussichtlich am 1. Januar 2024 eine neue Leiterin, Livia Wey. Das Wahlrecht für die Pfarreileitung hat die Korporation Sursee. Gehen dort bis am 18. September keine weiteren Wahlvorschläge ein, ist Wey gewählt. Sie wird dann Nachfolgerin von Claudio Tomasini, der den Pastoralraum im Sommer verlassen hat.

Livia Wey (45) ist Theologin, hat im Nebenfach Recht studiert und sich zur Mediatorin weitergebildet. Zurzeit arbeitet sie als Pfarreiseelsorgerin in Eich und Sempach und ist – seit einem Jahr – auch Synodalrätin der Landeskirche.

Wey ist in Gunzwil aufgewachsen und lebt dort mit ihrer Familie, zu der drei Kinder gehören.



© Roberto Conciatori

**Pascal Zumbühl** präsidiert seit 1. September die Kirchgemeinde Pfeffikon. Er folgt auf **Robert Rüttimann**, der Ende Juni zurücktrat. – **Verena Schmid-Dahinden** gehört seit 1. September dem Kirchenrat Eich an. Sie folgt auf **Marianne Bucher**, die Ende August zurücktrat. – **Charly Freitag** ist seit 1. Juli neuer Präsident der Kirchgemeinde Eich. Er folgt auf **Armin Renggli**, der Ende Mai zurücktrat. – **Marie-Theres Hofmann** ist seit 1. August neue Kirchmeisterin der

Kirchgemeinde Winikon und Nachfolgerin von **Marcel Geismann**, der ebenfalls Ende Mai zurücktrat. – Im Kirchenrat Malterts tritt Kirchmeisterin **Susanna Calabrese** auf Ende Oktober zurück. Sie ist seit 1. Juni 2014 im Amt.

Die Theologin **Claudia Nuber** hat am 1. August die Leitung der Luzerner Pfarrei St. Leodegar übernommen. Sie arbeitet dort bereits seit 2017 als Seelsorgerin. Der bisherige Pfarrer **Ruedi Beck** bleibt leitender Priester.

### Kommunikation

#### WERTSCHÄTZEND KOMMUNIZIEREN – EIN WORKSHOP

Die Menschen, denen wir als Mitarbeitende der Kirche begegnen, sind unsere Kundinnen und Kunden. Was erwarten sie von uns? Wie nehmen sie uns wahr, wenn sie mit einem Anliegen an uns gelangen, wenn wir telefonieren oder uns auf der Strasse treffen? In diesem zweiteiligen Workshop hinterfragen wir Gewohnheiten, feilen an der Sprache und entwickeln eine lebendige Strategie, damit die eigene Botschaft ankommt. Dazu gehört einige Theorie, aber auch viel Üben, das grossen Spass macht. Angesprochen sind alle, die in der Kirche arbeiten und mit Menschen Kontakt haben.

**Datum und Ort:** Kurs 1: Dienstag, 21. November und 9. Januar, jeweils 8.30–12 Uhr | Kurs 2: Dienstag, 21. November und 9. Januar, jeweils 13.30–17 Uhr

**Leitung:** Evelyne Peter, Kommunikationstrainerin, Neumann-Zanetti & Partner Meggen (Bild)

**Kosten:** Fr. 200.–

**Anmeldung:** bis 28. September über [lukath.ch/weiterbildung](http://lukath.ch/weiterbildung)



© Roberto Conciatori

### Schule und Pfarrei

#### KOMM UND SING! – SINGPROJEKTE BEREICHERN DIE LITURGIE

Singen ist ein Schlüssel, um gemeinsam zu feiern. Dieser Halbtagsbericht von Erfahrungen und gibt Einblick und Ideen, wie ein Singprojekt generationenübergreifend aufgebaut und durchgeführt werden kann, um Gottesdienste zu bereichern. Angesprochen sind alle Interessierten, die in der Pfarreiseelsorge tätig sind. Unter anderem erfahren sie durch das eigene Singen, mit welchen Methoden Lieder mit unterschiedlichen Generationen erarbeitet werden können

**Leitung:** Kathrin Kaufmann, Dozentin für den Bereich Pädagogik am RPI; Anita Waser, Organistin; beide aus Ebikon

**Datum und Ort:** Samstag, 21. Oktober, 9–12.30 Uhr, kath. Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

**Kosten:** Fr. 50.–

**Anmeldung:** bis 27. September über [lukath.ch/weiterbildung](http://lukath.ch/weiterbildung)

### Kirchliche Medien

#### SAKRAMENTALES IM FILM ENTDECKEN

Am nächsten Filmvisionierungstag der «Kirchlichen Medien» geht es unter dem Titel «Stärkende Zeichen auf dem Lebensweg» um Sakramentales. Der Kurs präsentiert Filme, die sich für die Unterrichts- und Pfarreiarbeit eignen.

**Datum und Ort:** Mittwoch, 27. September, 9–16.30 Uhr, kath. Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

**Leitung:** Kirsten Jäger, Theologin, [relimedia.ch](http://relimedia.ch)

**Kosten:** keine

**Anmeldung:** bis 13. September über [lukath.ch/weiterbildung](http://lukath.ch/weiterbildung)



Die Bibel, erlebbar: «Godly-Play»-Kursleiterin Gaby Aebersold spielt die Geschichte «Das Exil und die Rückkehr» nach. Bild: Fleur Budry

«Godly play» kennenlernen

## SPIELERISCH DURCH DIE BIBEL

«Godly play» ist eine Art, biblische Geschichten und liturgische Handlungen zu spielen und zu erzählen. An einem Kurstag im November zeigt Gaby Aebersold, wie das geht.

Noah und seine Arche, das Gleichnis vom barmherzigen Samariter oder das Dreikönigsfest: Mit schlichten Figuren und wenigen Gegenständen wird mit «Godly Play» – Gott im Spiel – erlebbar, was den christlichen Glauben ausmacht. «Leicht zu verstehen und trotzdem inhaltlich stark», sagt Aebersold, bei der Landeskirche mitverantwortlich für den Bildungsgang Katechese. Das Konzept «Godly Play» stammt aus den USA und ist auf der ganzen Welt verbreitet. Es hat vier Teile: die Erzählung, das Reden darüber, das freie Spiel und – wenn's Platz hat – sogar ein kleines Fest.

### PARALLELEN IM EIGENEN LEBEN ENTDECKEN

Gaby Aebersold stiess vor sechs Jahren auf «Godly Play», vertiefte sich darin und lädt jetzt zum zweiten Mal zu einem Kennenlern-Tag ein. Jolanda Birrer, angehende Katechetin aus Romoos, war beim ersten solchen Tag im Juni dabei. Und so fasziniert, dass sie im Anschluss auch den viertägigen Erzählkurs zur zertifizierten «Godly Play»-Erzählerin besuchte. Birrer gefallen besonders «die pädagogisch wertvolle Erzählweise» und die einfachen Materialien, die nicht ablenkten. «So werden den Zuhörenden, von ganz klein bis ins Seniorenalter, die biblischen Geschichten auf verständliche Art weitergegeben. Darin finden sich alle und entdecken Parallelen dazu im eigenen Leben», sagt Birrer. Ihre Berufskollegin Diana Emery aus Kerns – auch sie war im Juni dabei –, gefällt an «Godly Play» am besten, dass sie damit ihre Unterrichts-Lektionen «gut rhythmisiert» gestalten könne. Dazu gibt es inzwischen viele Vorlagen. Ein weiteres Plus, auf das Aebersold hinweist: «Godly Play» eigne sich auch gut für die ökumenische Zusammenarbeit. do

«Godly Play» kennenlernen: Samstag, 18. November, 9.15–16.15 Uhr, Pädagogisches Medienzentrum PMZ, Sentimattstrasse 1, Luzern, Fr. 50.–, Anmeldung bis 13. November über [lukath.ch/godlyplay](http://lukath.ch/godlyplay) | [godlyplayfoundation.org](http://godlyplayfoundation.org), [gottimspiel.de](http://gottimspiel.de)

### Behindertenseelsorge

#### EINFÜHRUNG IN PORTA-BAND «RELIGION UND SPIRITUALITÄT»

Gebärden – Bewegungen und Zeichen mit den Händen und Armen – helfen, sich zu verständigen und zu verstehen, auch wenn Menschen nicht oder kaum sprechen können. Der neue PORTA-Band «Religion und Spiritualität» erläutert Gebärden aus diesen



© Roberto Conciatori

beiden Bereichen. Dieser Kurs führt darin ein. Er zeigt Anwendungsmöglichkeiten, vermittelt Methoden – und natürlich wird geübt. Angesprochen sind alle Interessierten.

PORTA-Gebärden unterstützen die Inklusion und lässt Menschen mit einer Beeinträchtigung in einen auch für sie wichtigen Lebensbereich ein. Teilhabe am sozialen Leben wird so für alle selbst- und mitbestimmend ermöglicht. Die 100 Begriffe im neuen PORTA-Band sind so einfach wie möglich und schliessen an die Gebärdensprache der Gehörlosen an.

**Leitung:** Yvonne Rihm, kath. Landeskirche Luzern; Sarah Bütler, ref. Landeskirche Aargau; Helene Geissbühler, ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn; Fernanda Vitello, kath. Landeskirche Bern  
**Datum und Ort:** Samstag, 28. Oktober, 9–13 Uhr, kath. Landeskirche, Abendweg 1, Luzern

**Kosten:** Fr. 50.–

**Anmeldung:** bis 13. Oktober über [lukath.ch/weiterbildung](http://lukath.ch/weiterbildung)

### WALLFAHREN MIT DEM SCHIFF

Blinde und sehbehinderte Menschen mit ihrer Begleitperson sind am Bettag zu einer Schiffswallfahrt nach Weggis eingeladen. «Sich getragen fühlen»: Unter diesem Motto hält dieser Tag auf und am Wasser viele sinnliche Elemente bereit. Gottesdienst in der Allerheiligenkapelle, anschliessend Mittagessen im Restaurant und gemütliches Beisammensein.

**Datum:** Sonntag, 17. September, 10–16 Uhr, Treffpunkt Schiffssteg 1, Luzern

**Leitung:** Fabienne Eichmann, Behindertenseelsorgerin

**Kosten:** Die Schifffahrt bezahlen die Teilnehmenden selbst; zum Essen sind sie und ihre Begleitpersonen eingeladen.

**Anmeldung:** über [behindertenseelsorge@lukath.ch](mailto:behindertenseelsorge@lukath.ch) oder 041 419 48 42

 [www.instagram.com/kircheluzern](https://www.instagram.com/kircheluzern)

 [www.facebook.com/kircheluzern](https://www.facebook.com/kircheluzern)

### LUZERNER KIRCHENSCHIFF

Das Informationsmagazin für die Mitarbeitenden der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern; erscheint zweimal jährlich

#### HERAUSGEBERIN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern in Zusammenarbeit mit dem Bischofsvikariat St. Viktor

#### REDAKTION UND ADRESSE

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern  
Kommunikation | Dominik Thali  
Abendweg 1, Postfach  
6000 Luzern 6  
041 419 48 24  
[kommunikation@lukath.ch](mailto:kommunikation@lukath.ch)

#### DRUCK

Brunner Medien AG, Kriens  
Auflage: 3200 Ex.

#### BESTELLUNGEN

#### ADRESSÄNDERUNGEN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern  
Synodalverwaltung  
Abendweg 1, Postfach  
6000 Luzern 6  
041 419 48 48  
[verwaltung@lukath.ch](mailto:verwaltung@lukath.ch)  
Jahresabonnement Fr. 20.–

**DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT MITTE OKTOBER 2023**





Das «Vaterland» berichtete am 30. November 1970 auf fast einer halben Seite über die Gründung des kantonalen Seelsorgerats.

Bild: Eva Bachmann

Kantonaler Seelsorgerat (KSRL) löst sich Ende Jahr auf

## SEELSORGERAT

# LOSLASSEN, DAMIT NEUES ENTSTEHEN KANN

Die Kirche kriselt – und jetzt löst sich auch noch der Seelsorgerat auf? Schon, sagen die Verantwortlichen. Und halten aber dagegen: Loszulassen setze Energie frei. «Neue Aufbrüche» erhoffen sie sich von den Pastoralräumen und dem Synodalen Prozess im Bistum.

Dies sei «ein neuer Markstein in der kirchlichen Erneuerung», titelte die Zeitung «Vaterland» am 30. November 1970, nachdem zwei Tage zuvor der «Kantonale Seelsorgerat Luzern» gegründet worden war. Der KSRL «berät (...) pastorale Themen und Anliegen und versteht sich als eine «Stimme aus dem Volk Gottes», wie es im 2018 erneuerten Statut heisst.

1970, nach dem Konzil, ein halbes Jahr nach der Gründung der Landeskirche, vor der «Synode 72»: «Damals herrschte Aufbruchstimmung», blickt Hanspeter Wasmer zurück, der den KSRL seit fünf Jahren als Bischofsvikar begleitet. Neben den Pfarreiräten entstanden kantonale Seelsorgeräte; beides als Ausdruck davon, dass sich Laien – die Bezeichnung ist heute verpönt – auf allen Ebenen der Kirche einbringen sollten.

### «ES WANDELT SICH ETWAS»

Dies gelang unterschiedlich, aber immer wieder «mit Dynamik», sagt Franzisca Ebener, wenn sie auf ihre Zeit als Präsidentin zurückblickt. Sie löste 2018 Karl Mattmüller ab. Wichtig war dem Seelsorgerat vor allem das Vernetzen: Er brachte Pfarreiräte zusammen und förderte den Austausch von Erfahrungen, um so zum Handeln zu ermutigen. Eine Idee des KSRL ist zudem der seit 2014 vergebene «Dank Dir!»-Preis; gut besucht waren jeweils die Glaubens- und Begegnungstage, wertvoll die Impulse auf den Landeswallfahrten nach Einsiedeln und Sachseln. Und doch nun: Ende Jahr ist Schluss. Die kriselnde Kirche, die Pandemie, der Mitgliederschwund: Es sei Zeit, loszulassen, finden Wasmer wie Ebener, statt mit viel Aufwand «mitunter schwerfällige Strukturen» anpassen zu wollen. «Ganz frei denken» will Ebener, von einer «heute schwierigen, aber auch



«Ganz frei denken»: Bischofsvikar Hanspeter Wasmer und Präsidentin Franzisca Ebener vom kantonalen Seelsorgerat.

Bild: do

spannenden Zeit» spricht Wasmer: «Es wandelt sich etwas, es gibt neue Aufbrüche.» Hoffnung setzen beide in die Pastoralraumräte, die es in etwa einem Drittel der Pastoralräume schon gibt: Freiwillig Engagierte, welche die Pastoralraumleitungen und -teams beraten. Weiter sucht auf Ebene Bistum die Arbeitsgruppe «Synodale Strukturen» nach Möglichkeiten, das Miteinander zu stärken.

Dies und «Pastorale Wegweiser» waren die beiden Themen der Synodalen Versammlung des Bistums, die vom 7. bis 9. September in Bern stattfand. Wasmer wünscht sich, dass es nicht «beim Vordenken» bleibt, «dass etwas weitergeht». Ebener schliesst sich ihm an: «Wir müssen agiler werden, damit wir nahe bei den Menschen sein können.»

Dominik Thali

### EHEMALIGE SIND ZUM LETZTEN GLAUBENSTAG EINGELADEN

«Besch im Bild...?» fragt der Glaubens- und Begegnungstag, zu dem der Seelsorgerat am 28. Oktober in die Klosterherberge Baldegg einlädt. Weil es der letzte solche Tag ist, können ehemalige Mitglieder kostenlos teilnehmen.

«Besch im Bild...?» Der Seelsorgerat hat Menschen eingeladen, die sich dieser Frage auf dem Hintergrund ihrer Fachgebiete stellen. Sie teilen in Workshops ihre Zugänge und ihr Wissen und geben Denkanstösse. So geht es beispielsweise um Bild und Realität in der Filmarbeit, aber auch um Blicke in die Sozi-

alarbeit der Kirche oder Blickwinkel, die sich im Zusammenleben mit einer von Demenz betroffenen Person ändern.

Der Glaubens- und Begegnungstag ist ein Anlass des Seelsorgerats, der unregelmässig jeweils im Oktober stattfand. Er bringt – brachte – Menschen miteinander ins Gespräch und vermittelte ihnen Sichtweisen und Erfahrungen von anderen.

Samstag, 28. Oktober, 9.30–16.15 Uhr, Klosterherberge Baldegg; für ehemalige Seelsorgeratsmitglieder kostenlos, für die übrigen Fr. 80.– (Fr. 50.– reduziert); Anmeldung bis 29. September über [lukath.ch/glaubenstag](http://lukath.ch/glaubenstag)